

Die Lama-Ente

Der tibetische Buddhismus als friedliche Alternative zu den kriegerischen Religionen Christentum und Islam? Wer's glaubt, wird selig

In einem Zeitalter, da religiöse Gewalt und Terrorismus durch Heilige Texte legitimiert werden, und die einzig verbliebene Weltmacht fanatische Islamisten bekriegt, ist der Buddhismus seit Jahren die wohl populärste spirituelle Alternative in der westlichen Welt. Ärzte, Richter, Schauspieler und Manager in Berlin, Oslo oder Madrid suchen und finden im Buddhismus einen Hafen innerer Ruhe und äußeren Friedens. Selbst das in Religionsfragen ansonsten so skeptische Nachrichtenmagazin *DER SPIEGEL* verbreitete 1998 die frohe Botschaft der sanften Buddha-Lehre: „2500 Jahre Friedfertigkeit statt Inquisition, stets heiter wirkende Mönche statt präpotenter Kirchenfürsten, Nirvana-Hoffnung statt Djihad-Drohung – der Buddhismus tut keinem weh.“ Oder: „Im Namen des Buddhismus ist noch nie ein Krieg geführt worden.“ Ein Euphemismus, der in der Person des XIV. Dalai Lamas gipfelt. Der Friedensnobelpreisträger wird, als ewig *LÄCHELNDER BUDDHA*, zur Ikone der Gewaltlosigkeit stilisiert.

BUDDA VS. ALLAH

Als Hauptgegner des Buddhismus werden im Kalachakra-Tantra die wichtigsten Repräsentanten aller drei monotheistischen Religionen genannt: „Adam, Noah, Abraham, Moses, Jesus, Mani, Mohammed und der Mahdi“, laut Originaltext allesamt Mitglieder der „Familie der dämonischen Schlangen“. Am Ende der Zeiten stehen sich jedoch nur noch Buddhisten (zusammen mit Hindus) und Moslems in einem Heiligen Krieg gegenüber. Angesichts der heutigen Weltlage gewinnt der Text eine wahnwitzige Aktualität.

Die Vision von einer letzten Schlacht mit dem Islam hat historische Wurzeln: Als das Kalachakra-Tantra verfasst wurde, waren die buddhistischen Kulturen Indiens und Zentralasiens von den islamischen Armeen schon überrannt. Zu Tausenden flüchteten die Mönche nach Nepal und Tibet. Da die Muslime Buddhas Lehre nicht als Religion des Buches anerkannten und die Buddhisten zu den Götzenanbetern zählten, standen diese vor der Alternative, entweder zu konvertieren oder getötet zu werden. Das Kalachakra-Tantra ist insofern eine revanchistische Prophezeiung – die sich zum Glück erst in 300 bis 400 Jahren erfüllen soll.

TEXT
**VICTORIA
UND VICTOR
TRIMONDI**

Aber es gibt auch Parallelen zum Islam. Eine davon: die Idee des Heiligen Krieges. „Die Kalachakra-Darstellung des Shambhala-Krieges und die islamische Djihad-Diskussion zeigen bemerkenswerte Ähnlichkeiten“, schreibt der vom Dalai Lama zum Kalachakra-Experten gekürte Alexander Berzin. Kalachakra-Anhänger vertreten zudem einen primitiven Märtyrer-Kult, ähnlich dem moslemischer Mujaheddin: Wer während der kommenden Shambhala-Schlacht erschlagen wird, erhält als Belohnung den garantierten Zutritt in Buddhas Paradies.

Experte Berzin selbst beschrieb jüngst islamistische Terroristen als die Vorboten künftiger Shambhala-Gegner. Die pittoresken Taliban eigneten sich demnach als besonders anschauliches Modell, da sie durch die Zerstörung der Buddha-Statuen von Bamyān in Afghanistan ihre anti-buddhistische Grundeinstellung spektakulär zum Ausdruck brachten. Und weil sie auf einem Gebiet agierten, in dem einstmalig die Religion des Kalachakra-Tantra verbreitet gewesen sein soll. Auf einer buddhistisch inspirierten Website firmiert Iraks Schiiten-Rebell al-Sadr als Vorläufer kommender Rebellen gegen Shambhala; eine andere Internetseite nennt die beiden Drahtzieher hinter den Kindermorden von Beslan, Shamil Basayev und Ibn-ul-Khattab.

Ausgehend von der extremen Islamfeindlichkeit des Kalachakra-Tantras ist es interessant zu erfahren, wie sich der XIV. Dalai Lama im aktuellen Krieg zwischen einem aggressiven Westen und einem extrem militanten Islam positioniert. Tatsächlich äußerte er sich zu den jüngsten Konflikten ausweichend bis wohlwollend. Der Afghanistan-Krieg habe nicht nur „eine Art von Befreiung gebracht“, sondern die US-Bombardements müssten auch (wegen ihrer Treffsicherheit) als humanitärer Fortschritt angesehen werden.

Andere Statements waren jedenfalls so vieldeutig, dass sie die Journalistin Laurie Goodstein dazu veranlassten, in der *NEW YORK TIMES* einen Artikel mit dem Titel „Der Dalai Lama sagt, der Terror verlange eine gewaltsame Antwort“ zu veröffentlichen. Das wurde später von einem Sprecher demontiert. Ob Missverständnis oder nicht – fest steht, dass sich der tibetische Religionsführer keinesfalls wie etwa der Papst auf eine klare Friedensforderung in der Irak-Frage festlegen wollte.

Eine Vogel-Strauß-Politik, die selbst von früheren Dalai-Lama-Sympathisanten mit Befremden kommentiert wurde. Einer davon war der bekannte US-Historiker Howard Zinn: „Ich habe den Dalai Lama immer bewundert. Aber ich muss sagen, ich war enttäuscht, als ich mir seinen Kommentar zum Irak-Krieg angesehen habe, denn das ist eine so offensichtliche und klare moralische Angelegenheit, bei der massive Gewalt gegen die Iraker ausgeübt wurde, was Tausende von Toten zur Folge hatte“, so Zinn. Die *NEUE ZÜRCHER ZEITUNG* kommentierte das Verhalten als Taktik „eines Interessenpolitikers, der weiß, wer ihm die Butter aufs Brot streicht.“

So feindlich der Buddhismus gegenüber dem Islam gesinnt ist, so freundlich gibt er sich gegenüber dem Hinduismus. Wir

Schon die tibetischen Erobererkönige der Yarlung-Dynastie (6. Jh. bis 9. Jh. n. Chr.) waren für ihre Grausamkeit in ganz Zentralasien gefürchtet. Der Errichtung der lamaistischen Klosterherrschaft in Tibet ging ein Königsmord durch einen tibetischen Mönch voraus. In der Folgezeit lieferten sich die untereinander zerstrittenen Sekten unzählige Kleinkriege und verhinderten so eine größere Staatenbildung. Dabei war sich keiner der verschiedenen Mönchsorden zu schade, Fremde – insbesondere Mongolen und Chinesen – ins Land zu holen, um sich mit deren Hilfe zu bekriegen. Aus dem blutigen Krieg zwischen der Gelugpa- und den Kagyüpa-Sekte ging der V. Dalai Lama im 17. Jh. als gefeierter Schlachtenheld hervor. Von ihm stammt ein Fluchgedicht, das von dem radikalen Hass zeugt, mit dem diese Vorinkarnation des jetzigen XIV. Dalai Lamas seine Feinde überschüttete:

Macht die männlichen Linien zu Bäumen, deren Wurzeln abgeschnitten werden. Macht die weiblichen Linien zu Bächen, die im Winter verstiegen. Macht die Kinder und Enkelkinder zu Eiern, die gegen Felsen geschleudert werden. Macht die Diener und Gefolgsleute zu Heubauern, die durch Feuer verzehrt werden. Macht ihre Wohnsitze zu Lampen, deren Öl verbraucht ist. Vernichtet all ihre Spuren, selbst ihre Namen.

Insgesamt wurden fünf Dalai Lamas, einige davon Kinder, zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert aus machtpolitischen Motiven erschlagen oder vergiftet. Der XIII. Dalai Lama baute ein Heer auf, das aus regulären Truppen, einer Laienmiliz und der *GOLDENEN ARMEE* der Mönchssoldaten bestand.

Tibets Kriegsgeschichte wäre beliebig verlängerbar. Dennoch gelang es dem XIV. Dalai Lama und seinen Anhängern weitgehend, sie zu verschweigen oder zu beschönigen. Beschönigt werden ebenfalls die sozialen Zustände der alten tibetischen Buddhokratie. Westliche Besucher berichten, dass in Tibet bis 1959 diktatorische Entscheidungen, Beamtenwillkür, Gehirnwäsche, paranoider Dämonen- und Geisterglaube, Missbrauch von Kindern, sexualmagische und frauenfeindliche Geheimriten zur Machtgewinnung der Mönchselite an der Tagesordnung waren. Außerdem spirituelle Kontrolle und kriecherische Servilität, bitterste Armut und exzessiver Reichtum, Sklaverei, Leibeigenschaft, Hunger, Krankheiten, Mangel an jeglicher Hygiene, Trunksucht, Folter, politische und privater Mord, Angst und Gewalt, Diebstahl und Räuberei. Dagegen blieben Mitgefühl, Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit im alten Tibet weitgehend religiöse Floskeln, gemessen an der historischen Realität des Landes.

Noch heute sind Gewaltbejahung, Intoleranz und Aberglaube unter den Exiltibetern verbreitet. Schon vor seiner Flucht 1959 kooperierte der XIV. Dalai Lama mit der CIA, mit deren Hilfe er ins indische Exil gelangte. Später unterstützte er die vom US-Geheimdienst ausgebildete tibetische Guerilla.

Mit der so genannten Shugden-Sekte ist der tibetische Gottkönig noch immer heillos zerstritten. 1997 hatte er die religiöse

Minderheit verfolgen lassen, ein mysteriöser Ritualmord an drei Mönchen in Dharamsala war die Folge. So absurd es klingen mag – Hintergrund des Konflikts ist die Konkurrenz zweier Orakelgötter (Nechung gegen Shugden), von denen einer, das Nechung-Orakel (ein ehemaliger mongolischer Kriegsgott), den Dalai Lama als Oberhaupt der tibetischen Exilregierung bei seinen staatspolitischen Entscheidungen berät.

Auch hinsichtlich seiner religiösen Doktrin und seines Ritualwesens ist der tibetische Buddhismus nicht friedlich. Man findet dort sogar die Idee eines buddhistischen Djihads. Diese wurde insbesondere im so genannten Kalachakra-Tantra und der darin enthaltenen Prophezeiung des Shambhala-Krieges kodifiziert. Der im 10. Jahrhundert verfasste Text gilt für den Lamaismus als Gipfel aller buddhistischen Systeme, der XIV. Dalai Lama führt seit fast 50 Jahren das Kalachakra-Tantra-Ritual mit Hunderttausenden von Adepten durch.

Ein Vergleich des Textes mit christlichen Endzeitprophezeiungen liegt nahe. Kein geringerer als Robert Thurman, Vater von Uma Thurman, enger Vertrauter des Dalai Lama und in den USA bekannt als Billy Graham des Buddhismus, hat genau das getan: „Es gibt interessante Ähnlichkeiten zwischen der Apokalypse und dem buddhistischen Kalachakra-Tantra. [...] Die Kalachakra-Prophezeiung sagt voraus, dass die Erde einen Holocaust nach dem anderen erleben wird, wenn sie der Zukunft entgegengeht.“ Auch der US-Tibetologe Donald S. Lopez Jr. bezeichnet den im Kalachakra-Tantra beschriebenen Shambhala-Krieg als buddhistisches Armageddon.

In der Tat unterscheiden sich die Prophezeiungen dieses Tantra-Textes strukturell kaum von der christlichen Apokalypse und dem daraus abgeleiteten aggressiven Messianismus vieler Millionen christlicher US-Fundamentalisten, die George W. Bush soeben die Wiederwahl sicherten – mit der Ausnahme, dass hier nicht Christen, sondern Buddhisten auf Seiten des Guten (als *SHAMBHALA*-Krieger) gegen die „Achse des Bösen“ (die Andersgläubigen) in einem künftigen totalen Vernichtungskrieg antreten werden. Entsprechend der christlichen Apokalyptik wird in der buddhistischen Variante die Errichtung einer rechtgläubigen Weltenherrschaft angekündigt. Die Rolle des militanten Christus, der nach der Vorstellung evangelikaler Sekten als Endzeit-Rächer alle Ungläubigen ausrottet, nimmt im Kalachakra-Tantra der Shambhala-König *RUDRA CHAKRIN* (zorniger Raddreher) ein. Dieser zeige sich als „schreckliche und zornvolle Macht, die ohne Mitgefühl die notwendige Harmonie zur Entwicklung der Welt wieder herstellt“, schreibt der Orientalist Jean Marquès-Rivière.

Die Teilnehmer der vom Dalai Lama durchgeführten Kalachakra-Einweihungen erhalten zudem das zweifelhafte Privileg, als *SHAMBHALA*-Krieger in „der letzten Schlacht gegen die Mächte der Finsternis“ reinkarnieren zu dürfen. Sie werden im prophezeiten Weltkrieg sodann als „Soldaten Buddhas“ gegen die „Feinde der Lehre“ kämpfen. Einer Vision des Lamas Kamtrul Rinpoche zufolge soll der Dalai Lama selber als reinkarnierter Shambhala-König die Endzeitarmee anfüh-

ren. Seit Jahren werden in den zahlreichen westlichen Zentren des verstorbenen Rotmützenlamas Chögyam Trungpa die Mitglieder durch das Tragen von Militäruniformen, durch Militärcamps und Militärparaden symbolisch auf ihre Wiedergeburt als *SHAMBHALA*-Krieger vorbereitet.

Ein kurzer visionärer „Kriegsbericht von den kommenden Schlachten“ zeigt, wie unbuddhistisch die Shambhala-Krieger mit Glaubensgegnern umzugehen gedenken: „Hart ist das Schicksal der Feinde Shambhalas. Dem Herrscher folgen auf Kampfswagen fürchterliche Kanonen, denen keine Mauer standhalten kann. Mehrere Feinde flehen auf Knien um Gnade oder versuchen, ihrem Schicksal zu entgehen. Aber das Schwert der Gerechtigkeit holt die Verleumder ein. Das Dunkel muss vernichtet werden.“ Diese Beschreibung stammt von einem Lama am Anfang des 20. Jahrhunderts. Heute dagegen wird der prophezeite Shambhala-Krieg von tibetischen Mönchen als High-Tech-Unternehmen unter Einsatz atomarer Sprengsätze dargestellt. Es gibt übrigens keinen traditionellen Apokalypsentext, aus welcher Religion auch immer, der so detailliert wie das Kalachakra-Tantra Systeme von Massenvernichtungswaffen ausmalt, die im Endzeitkrieg zum Einsatz kommen sollen. Dennoch wird das Mega-Kalachakra-Ritual einem ahnungslosen Westen vom Dalai Lama selber als Beitrag zum Weltfrieden und zum interreligiösen Dialog verkauft.

DIE „LADAKH-SCOUTS“

Wer denkt, alles Reden vom buddhistischen Endkrieg wider den Islam sei Zukunftsmusik, irrt. Schon jetzt tobt, von der Weltöffentlichkeit weitgehend unbemerkt, ein Religionskrieg zwischen Muslimen und Buddhisten. Und zwar in der Region, aus welcher das Kalachakra-Tantra historisch stammen soll und in welcher der Dalai Lama 1976 eine Kalachakra-Initiation mit 40.000 Teilnehmern durchführte: Kaschmir.

Ein Teil Kaschmirs wird von buddhistischen Ladakhi bewohnt, die längst kriegerische Mitspieler in einem gefährlichen Konflikt sind. Zusammengefasst sind sie bei den so genannten Ladakh-Scouts, einer Eliteeinheit von 4000 Mann in der indischen Armee. Sie gelten als hochmotiviert und besonders widerstandsfähig für den Einsatz in Gebirgsgebieten, was ihnen den Namen *SCHNEEKRIEGER* einbrachte. Lokale Lamas lesen und rezitieren aus ihren Heiligen Schriften vor Kompanien der Ladakh Scouts, bevor diese in die Schlacht ziehen; die buddhistischen Gebirgsjäger antworten mit ihrem Kriegsschrei: *KI KI SO SO LHARGYALO* (Die Götter werden siegen). Kurz bevor in der Provinzstadt Kargil der Krieg ausbrach, besuchte der XIV. Dalai Lama die Region und erteilte den buddhistischen Offizieren der Einheit seinen persönlichen Segen.

Auf der Weltkarte ist Kaschmir nur eine der Regionen, in denen sich heute Buddhisten und Muslime feindlich gegenüberstehen. In Sri Lanka etwa werden blutige Konflikte nicht nur mit den Tamilen ausgefochten, sondern auch mit Muslimen und Christen. 2002 griffen buddhistische Mönche zusammen mit Mitgliedern der chauvinistischen Sinhala Urumaya-Partei

(SU) islamische Gemeinden an. Die Polizei sah tatenlos zu, als Autos in Flammen aufgingen, Häuser niedergebrannt und Geschäfte angezündet wurden. In einer einzigen Region sollen von 500 muslimischen Wohnungen 300 gewaltsam zerstört worden sein. Die Mönche forderten per Flugblatt: „Schreitet vorwärts, um die Geburt eines zweiten Afghanistan zu stoppen, um der Geburt von noch mehr bin Ladens zuvorzukommen, die unsere Buddhastatuen zerstören wollen.“

In Süd-Thailand steht einer radikalmuslimischen Minderheit die buddhistische Königsarmee gegenüber, bei Kämpfen im April 2004 starben mehr als 100 muslimische Aufständische. Die Liquidierung von 32 spärlich bewaffneten Muslimen in der *KRUE SE*-Moschee machte auch internationale Beobachter auf die Gewaltexzesse des thailändischen Militärs aufmerksam. Meldungen zufolge wurden etwa 100 Muslime in Transportwaggons erstickt. Weitere buddhistisch-islamische Krisenherde sind in den Westprovinzen Chinas sowie im Grenzgebiet zwischen Indien und Bangladesh ausgebrochen.

Auch in verschiedenen Städten Myanmars (Birma), das seit 1962 von einer Militärjunta regiert wird, attackieren radikalisierte Buddhisten zunehmend islamische Minderheiten – mit voller Unterstützung der Armee. „Muslime sind für fast alle

Verbrechen in Myanmar verantwortlich: Opium, Diebstahl Raub. Sie wollen den Buddhastatuen die Köpfe abschlagen, so wie sie es in Afghanistan getan haben“, erklärte Win Rathu, ein hochrangiger Kleriker, Spitzname *KÄMPFENDER MÖNCH*. Die Buddhisten brannten Wohnhäuser und Geschäftslokale von Muslimen nieder, während Polizei und Feuerwehr zunächst tatenlos zuschauten. Auf die Proteste der Muslime gab ein Regierungsbeamter die Antwort: „In Afghanistan haben die Taliban unseren Lord Buddha zerstört, deswegen zerstören wir hier eure Moscheen.“

Der Jurist, Verleger (des ehemaligen Trikont-Verlages) und Autor Victor Trimondi, alias Herbert Röttgen, widmet sich seit den 80er Jahren, gemeinsam mit seiner Ehefrau Victoria, der interkulturellen und -religiösen Forschung. Das 2002 erschienene Buch HITLER, BUDDHA, KRISHNA“ (Ueberreuter) entfachte international eine lebhafteste Debatte über die unheimliche Buddhismus-Affinität der Nationalsozialisten. Eine aktualisierte und überarbeitete Neuauflage von DER SCHATTEN DES DALAI LAMA – SEXUALITÄT, MAGIE UND POLITIK IM TIBETISCHEN BUDDHISMUS (Patmos 1999) ist in Vorbereitung.

Nähere Informationen: www.trimondi.de